

«Wer einführt, muss auch abschalten». Irgendwann ist jede Software am Ende ihrer Lebenszeit angelangt oder der Hersteller leistet keinen Support mehr. Eine neue Lösung muss also her. Spätestens bei der Implementierung stellt sich die Frage: Welche Unternehmensdaten müssen migriert werden? Und was passiert mit jenen Daten, die man aufbewahren muss, aber sonst nicht mehr aktiv benötigt?

VON THOMAS BERNER

Wenn es eine Frage gibt, die gegenwärtig besonders die SAP-Anwender umtreibt, dann ist es diese: Wann spätestens sollte auf SAP S/4 HANA migriert werden? Denn der Support der gegenwärtigen Systeme, etwa SAP CRM oder SAP ECC 6.0, läuft 2025 aus. Gemäss einer vor etwas mehr als einem Jahr bei Schweizer SAP-Kunden durchgeführten Umfrage wird 2020 rund ein Drittel der Anwender auf die neue Softwaregeneration umsteigen, weitere 20 Prozent planen eine Migration nach 2020. Unabhängig vom Zeitpunkt: Die Migration ist für alle Anwender ein IT-Grossprojekt, welches einerseits viele Ressourcen bindet und andererseits viel Geld kostet. Doch auch bei mittleren und grösseren Unternehmen, die nicht auf SAP setzen, besteht ein grosser Investitionsbedarf. Immer mehr Unternehmen kommen dabei weg von On-Premise-Lösungen und setzen auf Cloud-basierte Systeme. Die Herausforderung: das «Zügel» der Daten.

Abenteuer Umzug. Wer schon mal umgezogen ist, weiss: Das Leerräumen der alten Wohnung ist eine willkommene Gelegenheit, sich von Sachen zu trennen, für die man am neuen Ort keine Verwendung mehr hat. Das eine wandert direkt in den Müll, anderes wird reduziert, um es aufzubewahren. Denn man weiss ja nie ... Und ein anderer Nebeneffekt beim Aufräumen: Man findet Dinge, die man eigentlich schon längst als entsorgt geglaubt hat. Genau gleich ist es mit Unternehmensdaten: Spätestens bei einer Migration wird sich herausstellen, wie gut man diesen «Hausrat» gepflegt und aufbewahrt hat. Einfach die alte Datenbank «ausräumen» und in die neue wieder «einräumen» wäre zwar das Einfachste, ist aber

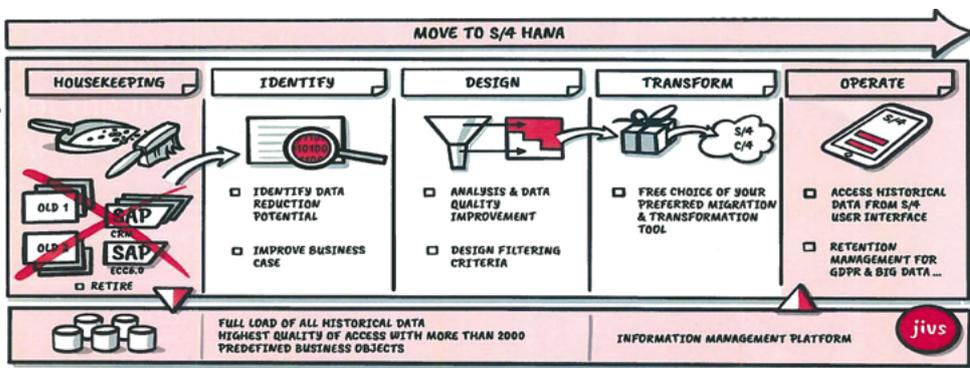
in der Realität wenig zielführend. Auch hier die Analogie zum Wohnungswechsel: Man zieht zwar in eine grössere und höchstwahrscheinlich teurere Wohnung um, wird feststellen, dass sich alles leichter und übersichtlicher verstauen lässt, vergisst dabei aber, dass auch am neuen Ort laufend neues Material hinzukommt. Genauso verhält es sich mit Daten: Man zügelt alles ins neue System, riskiert dabei aber, dass dieses aufgrund der Datenmenge gar nicht erst effizient läuft. Und die Effizienz sinkt weiter, sobald weitere neue Daten erfasst werden. Viele Daten lassen sich zudem gar nicht erst in neue Systeme migrieren. Das bedeutet, man muss die alten Systeme weiterlaufen lassen. Der Betrieb von Altsystemen erweist sich dabei als ein Kostenblock, der von vielen Unternehmen häufig unterschätzt wird. Das Mittel der Wahl, um diese Kosten zu senken: Konsolidierung und Stilllegung.

Auch alte Daten «verwalten»? Das Problem mit Altdaten und -dokumenten ist zunächst einmal nicht technischer Natur. Vielmehr muss auf diese Informationen noch viele Jahre, teilweise sogar Jahrzehnte, aus rechtlichen Gründen – ob Obligationenrecht oder EU-DSGVO etc. – auch nach einer Migration zugegriffen werden können. Eine Softwarelösung, die diese Anforderung vollumfänglich erfüllt, muss in der Lage sein, sämtliche nicht mehr operativ benötigten Daten und Dokumente inklusive ihrer Geschäftslogik über ihren gesamten Lebenszyklus hinweg zu verwalten: von ihrer Übernahme aus den Produktivsystemen über die rechtssichere Aufbewahrung bis hin zur endgültigen Löschung. Dieses Problem erkannt hat die Kreuzlinger Firma Data Migration Services. Sie hat eine Java-basierende Plattform für Informationsmanagement namens JiVS entwickelt. Von dieser Lösung profitieren gegenwärtig viele SAP-Kunden, für die JiVS wie gerufen kommt und Data Migration Services volle Auftragsbücher beschert (siehe Kasten). «JiVS ist aber eine Lösung für alle Kunden und Industrien, die Daten migrieren müssen», erläutert Geschäftsführer Tobias Eberle. Mit JiVS lässt sich der gesamte Lifecycle von Unternehmensdaten system- und applikationsunabhängig managen.

Daten und Systeme bereinigen. Neben den eingangs erwähnten rund 50 Prozent der SAP-Anwender, welche nächstens auf SAP S/4 HANA wechseln, ist da noch die andere Hälfte. Weshalb scheinen sich diese Unternehmen immer noch schwerzutun mit der Migration? Tobias Eberle: «Viele Unternehmen denken immer noch in alten Strukturen und sehen deshalb keinen Gewinn in einem neuen Business Case.» Sie dürften mit diesem Denken denn auch in die erwähnte

DATA MIGRATION SERVICES AG UND JIVS

Data Migration Services konnte im vergangenen Jahr seinen Umsatz erneut um 50 Prozent steigern. 50 Prozent des Umsatzes erwirtschaftete das Unternehmen letztes Jahr in den USA, wo es mittlerweile über rund ein Dutzend Gross- und diverse mittelständische Unternehmen als Kunden hat, welche bisher alle aus der Schweiz heraus akquiriert und beliefert wurden. Über den Direktverkauf aus der Schweiz hinaus hat Data Migration Services im letzten Jahr mit einem neuen Partnerprogramm begonnen, auch den indirekten Vertrieb weiter auszubauen. Dabei konnten beispielsweise DXC Technology, GFT, Linktech oder Kellton Tech als neue internationale Partner gewonnen werden, über welche das Unternehmen auf Projektbasis im letzten Jahr diverse Verkäufe an Grossunternehmen tätigte. Darüber hinaus hat die Schweizer Software-Schmiede 2018 die Zusammenarbeit mit diversen SAP-Beratungshäusern begonnen, die mit der JiVS-Plattform die Arbeiten an Migrationen auf S/4 HANA bei Kunden massiv erleichtern. Dazu gehören beispielsweise auf lokaler Ebene die Schweizer SAP-Partner HR Campus und Oneresource. Neu ist Data Migration Services auch zertifizierter Google Cloud Platform Partner. www.jivs.com



JiVS kann den gesamten Lifecycle von Unternehmensdaten managen, erläutert Tobias Eberle.

Quelle: Data Migration Services

Kostenfalle «Betrieb von Altsystemen» tappen. Deshalb müsse die Aufgabe vor der Datenmigration lauten: Historische von operativen Daten trennen – dasselbe also, was man auch bei einem Umzug in eine neue Wohnung tun soll. «Housekeeping» nennt sich dies in der Fachterminologie. Mit der Lösung JiVS lässt sich dies quasi auf Knopfdruck erledigen: Migration, Historisierung und Bereitstellung der Daten. Inskünftig soll die Plattform mit Tools für intelligentere Migrationen weiter verbessert werden. So etwa soll unter dem Überbegriff «Identify» eine heute als Service angebotene Dienstleistung, bei der eine Installation auf das Potenzial der Datenreduktion hin geprüft und die Daten identifiziert werden, die für den operativen Betrieb benötigt werden, neu in einem eigenen Produkt gebündelt werden. Darüber hinaus sollen für das «Design» nach dem Überspielen der Altinformationen auf JiVS Geschäftsdaten automatisch nach ihrer Relevanz für das operative Geschäft hin geprüft und fein-

sortiert werden. Die heute auch als Service angebotenen analytischen Möglichkeiten sollen mit Data-Scientisten als fester Bestandteil ins Produkt integriert werden. Sämtliche Neuentwicklungen der dritten Generation der Plattform werden unter der Marke JiVS IMP erfolgen.

Die Kosten für den Betrieb von JiVS liegen in der Regel um 80 Prozent unter denen für den Weiterbetrieb der Altsysteme, wie Tobias Eberle erklärt. Zudem zeigt die Erfahrung aus über 1000 erfolgreichen JiVS-Projekten weltweit, dass sich das zu migrierende Datenvolumen im Allgemeinen um 50 Prozent bis 80 Prozent senken lässt. Insgesamt können die Unternehmen ihren Aufwand für die Migration auf die neue Generation der SAP-Software in der Regel um 50 Prozent reduzieren, während sie 100-prozentigen Zugriff auf ihre Altdaten und -dokumente behalten – und das bei voller Rechtssicherheit. Aber, so Tobias Eberle abschliessend: «Wer einführt, muss auch abschalten.»

ANZEIGE

sage

WENIGER PAPIERKRAM. MEHR BUSINESS!

**BUSINESS SOFTWARE FÜR RECHNUNGEN,
MEHRWERTSTEUER, FINANZEN UND LÖHNE.
DIGITALE ZUSAMMENARBEIT MIT IHREM TREUHÄNDER.**

BE SAGE. BUILD ON.
www.sage.com/ch